

sucht er sich allein — mit der einen Hoffnung. Er will, er muß diese tausend Dollar gewinnen.

Doch wir sehen, daß wir von unserem eigentlichen Thema, dem Marathon-Tanz selbst, abgeschweift sind. Es ist einer der seltsamsten Wettbewerbe, die man sich denken kann. Er widerspricht allen Gesetzen der Natur, der Menschlichkeit, der Intelligenz. Man betrachtet ihn als etwas Verrücktes, etwas Verdammenswertes. Man bemerkt, daß die Polizei einschreiten müßte. Und trotzdem findet man, wenn man an der Ringseite sitzt, und die müden Gestalten an sich vorbeiziehen sieht, daß das Ganze etwas Faszinierendes hat. Gegen sein besseres Wissen und Gewissen bleibt man sitzen. Eine Stunde, zwei, drei Stunden, und schaut zu. Es geschieht absolut nichts. Die Musik rasselt hin und wieder einen Jazz herunter. Ein dicker Komiker macht über das Mikrophon faule Witze. Die Tänzer — von Tanzen kann kaum eine Rede sein — halten sich unter Qualen auf den Beinen und sehnen die kurze Viertelstunde herbei, die ihnen nach gewissen Abständen zur Ruhe gewährt wird. Es ist monoton, jeblos. Und trotzdem hält es einen fest.

Die Regeln für den Wettbewerb sind zu Beginn einfach. Eine Stunde Tanzen, fünfzehn Minuten Schlaf, eine Stunde Tanzen, fünfzehn Minuten Schlaf und im gleichen Tempo weiter. Die schwächeren Paare scheiden schnell aus. Müdigkeit stellt sich ein. Sie stürzen zu Boden. Und draußen sind sie.

Die stärkeren Naturen reagieren langsamer auf die Erfordernisse der Natur. Sie kontrollieren sich. Sie verstehen es auch, ihre Kräfte einzuteilen und damit hauszuhalten. Die Viertelstunde Schlafes genügt natürlich nicht. Sie brauchen mehr. So bekommen sie den Schlummer während des sogenannten Tanzes. Zuerst schläft das Mädchen ein. Fest gegen den Mann gelehnt, klammert sie die Arme um seinen Hals. Er legt seine Hände um ihren Leib und schreitet langsam rückwärts. Das Mädchel folgt ihm automatisch, im tiefen Schlafe. Dies mag unglaublich klingen, es ist jedoch wahr. Wir haben die Schläfer schnarchen gehört, während sie mit winzigen Schnecken-schritten über den Tanzboden schoben. So tief waren sie eingeschlummert. Dieser Schlaf wird gewöhnlich in drei Stunden erledigt. Sowie das Mädchen wieder munter ist, kommt der Mann zu seinem Recht. Er verbringt auf die gleiche Weise drei Stunden. Dieser Schlaf wird natürlich durch die regelmäßigen Ruhepausen, während derer die Teilnehmer auf Feldbetten liegen dürfen, unterbrochen. Alles in allem erholen sich die Leute in erstaunlicher Weise von ihrer Müdigkeit und werden für den Abend, der die größte Zuschauerzahl bringt, rege.

Gefüttert werden die Tänzer sehr reichlich. Manche essen nicht weniger, als achtmal am Tage. Verschiedene Mädchen, die die schlanke Linie aufwiesen, als sie an den Start gingen, haben inzwischen sichtbar zugenommen; manche sind direkt fett geworden. Während des Tages vertreiben sie sich, soweit sie nicht schlafen, die Zeit damit, daß sie im Herumgehen Bücher lesen oder Briefe schreiben. Ein Teilnehmer hängte sich ein Tablett vor den Leib und löste ein „Jigg Saw Puzzle“ während seines Marsches.

Während der späteren Wochen werden die Kampfbestimmungen verschärft, da manche Tänzer anscheinend imstande sind, unter diesen merkwürdigen Umständen ein ganzes Jahr auszuhalten. In diesem Marathon tanzt ein Geschwisterpaar, Mary und Joe Rock, die überhaupt keine Zeichen von Müdigkeit von sich geben. Sie sind nach jeder Pause die ersten in der Arena, geben anstrengende Tanzexhibitionen und gelten allgemein als die Favoriten. Eine Autofirma hat ihnen vor lauter Bewunderung einen Kraftwagen geschenkt.